

„Alle Menschen sind frei“

Kant-Gesellschaft würdigt die Bedeutung der Menschenwürde in unserer Zeit.

Minden. Der Vorsitzende der Kant-Gesellschaft Minden, Christoph Gralla, stellte zu Beginn der Veranstaltung die beklemmende Aktualität des Themas fest, da die Menschenwürde vielerorts bedroht und eingeschränkt werde. In seinem Vortrag über die Menschenwürde spürte Dietrich Seele, Mitglied der Kant-Gesellschaft, Quellen der Menschenwürde bereits in der jüdischen und christlichen Religion auf. Schon dort seien die Achtung vor dem Nebenmenschen und der Gleichheitsanspruch verankert. Auch der Islam verleihe dem Menschen eine „unverlierbare Würde“.

Im Folgenden zeichnete Seele die Entwicklung von der antiken Philosophie über die Renaissancephilosophie bis zur Aufklärung nach, in der der Aufklärer Kant zu einer Vorstellung von Menschenwürde gelangt sei,



Immanuel Kant, hier ein Porträt aus dem Jahr 1872, und seine Vorstellung von Menschenwürde standen im Fokus einer Veranstaltung der Kant-Gesellschaft. Foto: Federico Gambarini

die der Universalität der Menschenwürde einen gewaltigen Schub verliehen habe. Mit Bezug auf Kant fasste Seele zusammen: Menschenwürde bestehe in der Achtung vor dem anderen, in der Anerkennung seines Rechts zu existieren, in der Anerken-

nung einer prinzipiellen Gleichwertigkeit aller Menschen und in der Freiheit der Entscheidung. Damit werde die Würde des Menschen zur Begründung der Menschenrechte, Rechte, auf die jeder Mensch Anspruch habe unabhängig von Herkunft, Glau-

ben, Geschlecht, Alter oder sozialem Status. Von Kant aus, so Seele, habe sich die Menschenwürde einen Weg – z. B. über die Forderungen nach menschenwürdigen Arbeits- und Lebensbedingungen – in die Verfassungen vieler freiheitlich-demokratischer Verfassungen gebahnt. Nach Art. 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland sei „die Würde des Menschen unantastbar“. Der Staat habe diese sowie die aus ihr abzuleitenden Grundrechte zu achten und zu schützen. Zudem finde Menschenwürde ihren Niederschlag in der Erklärung der Menschenrechte von 1948 im Rahmen der UN-Charta, „alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“, in der Europäischen Menschen-

rechtskonvention des Europarates 1953, die ein individuelles Klagegerecht eröffne, und in der Charta der Grundrechte des Vertrags über die Europäische Union von 2009. Mit der Analyse menschlicher verachtender Ideologien, wie

Niemand könne ohne Anerkennung leben.

Angriffskrieg führe und damit das Völkerrecht verletze, untergrabe die Würde des eigenen Volkes, weil er dessen Grundrechte wie Meinungs- und Versammlungsfreiheit außer Kraft setze. Schließlich gab Seele zu bedenken, ob nicht auch soziale Ungleichheit, Ungerechtigkeiten und Kränkungen zu einem Verlust der Menschenwürde führten. Niemand könne ohne Anerkennung leben. Armut, die nicht gesehen werde, schlage in Wut um, zitierte Seele die Philosophin Hannah Arendt.

zum Beispiel Nationalismus, völkischer Mystizismus, Kolonialismus und Rassismus, konnte Seele belegen, wie Menschenwürde dort unter Druck gerät, wo Menschenleben bedroht, Menschenrechte eingeschränkt oder außer Kraft gesetzt werden, wo Menschengruppen diskriminiert, gering geschätzt und ausgegrenzt werden. Auch ein Staat, der einen

Seele leitete die anschließende Diskussion ein mit der Frage, ob ständige Konflikte – soziale Spannungen wie kriegerische Auseinandersetzungen – unvermeidbar würden, wenn es nicht gelänge, zu einem universalen Verständnis der menschlichen Würde zurückzukehren und die Grund- und Menschenrechte wirksam zu schützen?